



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
107 (1897)**

334 (6.12.1897)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-72565](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-72565)

General-Anzeiger



Telegraphische Adressen:
„Journal Mannheim.“
In der Postliste eingetragen unter
Nr. 2736.
Abonnement:
60 Wg. monatlich,
Bringerlohn 10 Wg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postaufschlag
3 M. 20 Pfr. Quartal.
Inserate:
Die Colonnelle 20 Wg.
Die Werklamen 60 Wg.
Einzelnummern 5 Wg.
Doppelnummern 5 Wg.

(Sächsische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Verantwortlich:
für den politischen u. allg. Theil
Ernst Otto Gopp,
für den lokalen und vrod. Theil
Ernst Müller,
für den Interimistheil:
Karl Apfel.
Notationsdruck und Verlag des
Dr. G. Haas'schen Buch-
druckerei.
(Erlste Mannheimer Typograph.
Anstalt.)
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigenthum des kaiserlichen
Bürgerhospital.)
Schmiedt in Mannheim.

Mannheimer Journal.

(107. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

Lesefeste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgegend.

E 6, 2

E 6, 2

Nr. 334.

Montag, 6. Dezember 1897.

(Telephon-Nr. 218.)

* In der ersten Stunde.

Im Reichstage beginnen heute die Redekämpfe um die Marinvorlage oder das Flottengesetz. Wenn man von dem Raffenswertlich unwahrscheinlichen Behauptungen, die sich Eugen Richter in seiner „Frei. Ztg.“, oder von den gehässigen Entstellungen, die sich die „Frankf. Ztg.“ geleistet hat, oder von den Wuthausbrüchen vieler anderer radikaler oder sozialdemokratischer Blätter auf die Stimmung der Mehrheit des deutschen Volkes schließen möchte, so bestände das traurige Endresultat aller darauf zielenden Betrachtungen in Negation und Resignation. Nach vielen Duzenden von Proportionen ist eine Verstärkung oder Vermehrung der deutschen Kriegsmarine überflüssig, zu kostspielig, unnötig. Der deutsche Handel im Auslande, so sagen die Radikalen, wird sich auch ohne staatliche Unterstützung, ohne deutsche Kriegsschiffe und Kolonien, wie bisher, weiter entwickeln. Weltpolitik ist ein Unglück für Deutschland, dem der Großmachtstempel, der nur kostet und nichts einbringt, ausgetrieben werden muß. Für eine Prunkflotte bewilligen wir kein Geld, und so weiter ohne Grazie, ohne Wahrheit und ohne Verständniß für die Weltlage.

In dem Vierteljahrhundert, das von 1872 bis jetzt verfloßen ist, hat sich die Bevölkerung Deutschlands um 12 1/2 Millionen Menschen vermehrt; ein fortwährendes und ganz beträchtliches Steigen in unserer Volkskraft kann nicht weggeleugert werden. Gleichzeitig hiermit hat sich auch unser Handel gehoben. Der Seehandel des deutschen Zollgebietes betrug 1873 an 6,7 Milliarden und 1896 schon 8,3 Milliarden, hieron kommen über 7/8, wahrscheinlich sogar fast 3/4 auf den Seehandel. Mit dieser Zunahme des deutschen Seeverkehrs Hand in Hand gegangen ist eine steigende Ausschaltung des englischen Zwischenhandels und die gleichmäßige Zunahme unmittelbarer Verbindung mit überseeischen Ländern.

Welche Stellung hat der Außenhandel nun für Produktion und Konsumtion? An Rohstoffen, lebenden Thieren und Material der Metall-, Holz-, Papier- und Flechtindustrie ginaen ein 1881/83 durchschnittlich 2,07 Milliarden Mark, 1894/96 jährlich durchschnittlich für 3 Milliarden. Die Ausfuhr von Fabrikaten stieg in derselben Zeit um 234 Millionen Mark. Die Einfuhr an Fabrikaten stieg in derselben Zeit um nur 70 Millionen Mark. Und in diesen Summen stehen die gestiegenen Löhne, welche bewirken, daß beispielsweise der Zuckerverbrauch der Bevölkerung von 7,7 Kgr. auf 12 Kgr. pro Kopf in den letzten zehn Jahren stieg, der Bierkonsum von 84 auf 115 Liter, der Verbrauch an Baumwollfabrikaten von etwa 3,3 Kgr. auf nahezu 5 Kgr.; der Kohlenkonsum ist von 1445 Kgr. auf 2088 Kgr. gestiegen. Ebenso bedarf man ist die Zunahme des Verbrauchs an ausländischen Gewürzen, Häringen, Kaffee, Kakao, Südfrüchten, Thee, Reis. Es tritt darin zu Tage eine erhebliche Besserung in der Lebenshaltung breiter Volksschichten und eine beachtliche Steigerung des deutschen Wohlstandes. An der Ausfuhr sind mit rund einem Sechstel die Landwirtschaft und landwirtschaftlichen Gewerbe und demgemäß auch am Seehandel unmittelbar beteiligt.

In ungefähr derselben Zeit hat sich die Zahl der Dampfschiffe, die in deutschen Häfen aus- und eingingen, um 48,900 vermehrt, sie ist nahezu viermal so groß geworden. Der Tonnengehalt ist auf 25 Mill. in bemeldeten Verhältniß gestiegen. Einen Rückgang hat die Seeschiffahrt erfahren; sie geht rapide zurück, denn es handelt sich jetzt um einen schnellen Weltverkehr, der unabhängig ist von Wind und Wetter. Die Zahl der Schiffe in der Küstenschiffahrt ist um 84 Proz. an Zahl, um 223 Prozent an Tonnengehalt gewachsen, auf 81,000 mit 6,5 Mill. Tonnen. Den Antheil der deutschen Handelsflotte daran und ihren Zuwachs geben folgende Zahlen wieder: 1871 hatte sie 150 Dampfschiffe mit 82,000 und 4350 Segelschiffe mit 900,000 Tonnen; im Jahre 1897 1125 Dampfer mit 900,000 Tonnen und 2550 Segelschiffe mit 600,000 Tonnen. Die tatsächliche Leistungsfähigkeit der deutschen Handelsflotte stellte sich am 1. Januar 1897, eine Dampfschiffonne gleich drei Segelschiffonnen gleich, auf 3,4 Mill. Tonnen. Der Buchwerth der deutschen Handelsflotte wies 400 Mill. Mk. repräsentativen, eine Neubeschaffung würde 500 Mill. Mk. kosten; das wäre der unmittelbare Verlust an Nationalvermögen, wenn es einer feindlichen Uebermacht gelänge, die Handelsflotte zu zerstören. Dazu kommt die Kosten für Werften, Docks, Hafenanlagen. Dazu kommt die Hochseefischeret, welche an Fahrzeugen für 12 Mill. Mark auf der See schwimmen läßt, und deren Jahresertrag von der englischen Statistik auf 20 Millionen Mark das Jahr geschätzt wird. Dazu kommt der Verkehr nach den Kolonien, die Vertretungen und Niederlassungen und Faktoreien in Amerika, Ostindien, Australien, an der Küste von Westafrika, in Westindien, Java, die deutschen Plantagen in Mittelamerika, Guatemala, Mexiko, Kuba, Porto Rico, Trinidad, das in ausländischen Unternehmungen, Eisenbahnen, Fabriken und Werken angelegte Kapital; die im binnenländischen Verkehre befindlichen auswärtigen Kapitale. Böhlt man diesen Theil des Nationalvermögens zusammen nur soviel er sich feststellen läßt, so ergibt sich eine riesengroße Summe von vielen Milliarden, die im Dienste

der einheimischen Produktion zu erhalten nur möglich ist durch Erhaltung des Landheeres und Stärkung der Wehrkraft zur See.

In Betracht kommen dabei die Flotten von England, Frankreich, Rußland, Italien, Vereinigte Staaten und Japan. Es kann sich nicht darum handeln, mechanisch die Ziffer gegenüber zu stellen. Zu vergleichen ist: wie stand Deutschland jenen Mächten noch 1883 gegenüber und jetzt; wie hat sich also das Stärkverhältniß verschoben? Und da ergibt sich, daß alle diese Staaten im Verhältniß das deutsche Reich weit überflügelt haben mit Ausnahme der Vereinigten Staaten, die auch in den Ulinenschiffen Deutschland weit überflügelt, an Kreuzer hingegen etwas zurückgeblieben sind. So steht es um das, was Deutschland zu verlieren hat, und verlieren muß, wenn es nicht auch zur See stark genug wird. Das sind Thatsachen, die nicht weggedeutelt werden können.

Durch mehrere Blätter geht jetzt ein Gedicht Herweghs, des süddeutschen Demokraten und Flottenchwärwers. Als Herweghs seine „Lieber eines Lebendigen“ schrieb, die zündend einschlugen, lebte noch nicht das an nationaler Begeisterung verarmte demokratische Geschlecht, das heute aus angeblichem Parteinteresse gegen Deutschlands wachsende Größe seine Augen verblende. Ist diesmal keine Wehrkraft im Reichstage für die Verstärkung unserer Flottenmacht zu haben, so möge unser Kaiser getroßt das Parlament auflösen und nach Hause schicken. Ein Appell an das deutsche Volk kann und muß Erfolg haben; volkswirtschaftliche Bedürfnisse, der Zwang des Bevölkerungswachstums, weltpolitische Notwendigkeiten und die ethischen Kräfte unserer Nation drängen auf eine Flottenvermehrung hin.

Die Tschechen als Kulturträger.

Aus den Berichten der Wiener Blätter entnehmen wir einige Einzelheiten über den Zustand in Prag, die beweisen, mit welcher Brutalität der geschicht anfertigte tschechische Pöbel vorging. Eine wüste Scene war die Plünderung des Kaffeehauses, das im Pergen der Altstadt gegenüber dem Rathhause liegt. Nachdem alles Mobiliar des Kaffeehauses kurz und klein geschlagen worden war, schleppte der rasende Mob die Trümmer der Einrichtungstücke: Sessel, Plüschmöbel, Sophas auf den Altstädter Ring und baute daraus eine Barricade, die mit Petroleum begossen und in Brand gesteckt wurde, so daß die Flammen haushoch emporstiegen. — In der Korrage wurde das Haus des Maschinenfabrikanten Stabenow arg mitgenommen. Ein Pöbelhaufen durchzog die Korrage unter Vorantragung einer weißrothen Fahne. Unter lauten Schreien wurde das Stenogrammbarometer gegen das Stabenowsche Haus eröffnet. Das Plakat wurde aufgerissen, schwere Steine wurden gegen das Thor geschleudert. Ein Weib aus der Menge gab endlich ihrem Bedauern über den Vandalismus Ausdruck, sofort wurde sie von einigen andern Weibern erfaßt, die unbarbarisch mit den Fäusten auf sie losbrachen, ohne daß Jemand der Angefallenen Hilfe geleistet hätte. So berichtet ein tschechisches Blatt. — Der Künstler Emil Holaba war Augenzeug, als der Pöbel einen alten Herrn, der unversehens in den Trüben gekommen war, anstiel und ihm Ur und Rechte aus der Weste riß. Ein wüth aussehender Keul steckte die Bestien ein und rammte davon. Holaba verfolgte ihn, worauf der Räuber ausrief: „Nehmet mich vor diesem deutschen Hunde!“ Man warf sich nun auf Holaba, der arg mißhandelt wurde. — Einen Beweis dafür, daß die Freirechtlichen Methoden hatten, gibt folgende Mittheilung. Wenn die Menge durch Verannagen des Militärs in ihrem Wüthen gestört wurde, eilte sie davon, und zwar soweit, als die Anführer glaubten, daß der Rückzug genüge. Dann blieben die „Ordner“ stehen, gaben entweder ein Zeichen mit der Hand oder sie riefen den fliehenden Massen zu, stehen zu bleiben; dieser Ruf pfanzte sich in der Menge mit Blitzesschnelle fort, und nach wenigen Sekunden standen die Leute still und sammelten sich wieder. Die erwähnten Anführer konnte man bereits in den frühen Morgenstunden durch verschiedene Straßen kreifen sehen, wobei sie sich jene Häuser, die deutsche Strakenfaseln tragen, ferner jene Geschäfte notirten, die entweder ausschließlich deutsch oder auch zweisprachige Firmatafeln führen. Zu welchem Zweck das geschah, davon erhielten die auf diesen Proscriptionslisten Befindlichen nur allzubald Kenntniß. Auch auf Fahrern durchritten solche Anführer die Straßen und unterhielten auf diese Weise einen ununterbrochenen Contact untereinander und mit den unter ihrem Commando stehenden Massen. — Aus Pilsen wird als ein Beitrag zur Charakteristik des ritterlichen Tschechenthums folgender Vorfall gemeldet. Ein Herr versetzte auf einer belebten Straße der Tochter eines Optikers, die mit einer Freundin deutsch sprach, einen Faustschlag mit den Worten: „Sprecht tschechisch.“ Nebenliche Angriffe sind zahlreich. — Ein aus Prager Tschechen rekrutirtes Bataillon des 28. Regiments hat gegen die Plünderer gänzlich versagt und die Anführer mit nationalen Jurafen begrüßt. — Den nach Warschau reisenden Grafen Baden begrüßten Krakauer Studenten auf der Grenzstation Erzbischof mit Hochrufen und Hürmischen „Bevrat den Deutschen!“ Nach Krakau zurückgekehrt zogen die Studenten durch die Straßen, sangen in der Universität nationale Lieder, sendeten ein Sympathietelegramm nach Prag und beleidigte die Zelegramme an den Senat der Prager deutschen Universität und den Professor Mommsen. — In Wien scheinen slavische Studenten antislavische Tumulte hervorzuheben zu wollen. Nachdem eine tschechisch-nationale Versammlung innerhalb der Universität durch den Rektor unter sagt worden war, versammelten sich die tschechischen Studenten in der Universitäts-Kula, wobei sie eine sehr herausfordernde Haltung annahmen. Zusammenstöße wurden nur durch den ruhigen Abzug der deutschen Studenten und rechtzeitige Einwirkung der Universitätsbehörden verhindert. — In Prag herrscht jetzt Noth. Nach einem Ueberblick der „Politik“ sind in 800 Häusern die Fensterthüren getrennt und 44 Geschäftshäuser ausgeplündert worden. Der Hilfsverein deutscher Reichsangehöriger in Prag fordert alle Reichsdeutschen, die während der letzten Ereignisse ihr Verbleiben geschädigt haben und auch diejenigen, die sich schon an die deutsche

Volkschaft in Wien gewendet haben, auf sich selbst mit dem genannten Verein behufs Schadloshaltung in Verbindung zu setzen.

Deutsches Reich.

Die Kgg. Freiherr Heyl zu Herrnsheim und Daffermann

haben mit Unterstützung der nationalliberalen Fraktion des Reichstags, wie schon kurz erwähnt, einen Gesetzentwurf eingebracht, welcher zunächst bezweckt, den gewerblichen Arbeiterschutz und die Bestimmungen über die Beschäftigungen jugendlicher Arbeiter und Arbeiterinnen sinngemäß auf die Hausindustrie auszubehnen, und die Arbeitszeit der in offenen Verkaufsstellen, in Schank- und Gastwirtschaften beschäftigten weiblichen Arbeiter neu zu regeln, ferner eine Resolution, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, die Kranken-, Invaliditäts- und Altersversicherungspflicht auf die Hausgewerbetreibenden und ihre Arbeiter auszudehnen.

Angenommen bleiben von dem Gesetz die Werkstätten, in welchen der Arbeitgeber ausschließlich zu seiner Familie gehörige Personen beschäftigt. Für die anderen hausindustriellen Betriebe sollen die Arbeiterschutzbestimmungen der Gewerbeordnung Geltung erhalten. Lohnabzüge für verbundene Arbeit sollen nur gemacht werden, wenn der Schaden aus Vorsatz oder grober Fahrlässigkeit entstanden ist. Lohnabzüge für Miete, Reinigung und für Benutzung des Handwerkszeugs sind untersagt, ebenso Verträge, welche diesen Bestimmungen zuwiderlaufen. Die Werkstätten sind den gesetzlichen Bestimmungen gemäß herzurichten; die Aufnahme und Beförderung jugendlicher Arbeiter muß gesundheitsgemäß erfolgen. Ferner sind Bestimmungen vorzulegen, wonach vor der Niederkunft stehende Arbeiterinnen die Arbeit niederlegen können. Schwangere dürfen nicht über die vorgeschriebene Arbeitszeit beschäftigt werden.

Ferner soll bezüglich der Lohnbücher und Arbeitszettel als neue Bestimmung in die Gewerbeordnung eingeschaltet werden: Für bestimmte Gewerbe kann der Bundesrath Lohnbücher oder Arbeitszettel vorschreiben, in denen Art und Umfang der abzutragenden Arbeit, bei Akkordarbeit die Stückzahl, ferner die Lohnsätze und die Bedingungen für die Lieferungen von Werkzeugs und von Stoffen zu den abzutragenden Arbeiten von dem Arbeitgeber oder dem dazu Bevollmächtigten zu beurkunden sind. Lohnbücher sind vom Unternehmer dem Arbeiter kostenfrei einzuhändigen; die Einrichtung derselben bestimmt der Reichsminister. Weiter soll die Ubergabe von Arbeit nach Hause wie folgt geregelt werden: Für bestimmte Gewerbe kann diese der Bundesrath verbieten bei Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern, sofern ihre tägliche Arbeit in Fabrik und Werkstätte sechs Stunden übersteigt. Die bezüglichen Bundesrathbestimmungen sollen dem Reichstag bei seinem demnächstigen Zusammentritt vorgelegt werden.

Beim Gewerbebetriebe in offenen Verkaufsstellen und Schank- und Gastwirtschaften soll weiblichen Bediensteten eine ununterbrochene Nachruhe von mindestens zehn Stunden gestattet werden. Ferner ist bestimmt:

Die in Wirtschaften und Gastwirtschaften angestellten Personen können, soweit es zur Bedienung der Gäste nöthig ist, Abends bis zur Polsterstunde und bei Feiertagen auch über dieselbe hinaus beschäftigt werden. Sofern der Sonntag aus Rücksichten auf den Betrieb nicht freigegeben werden kann, ist ihnen während der Woche ein halber, freier Tag zu gewähren. Für Kurantstellen kann während der Sommermonate von der unteren Verwaltungsbehörde Ausnahme gestattet werden. Mädchen unter 18 Jahren dürfen zur ständigen Bedienung nicht verwendet werden, wenn sie nicht zur Familie des Wirtbes gehören.

Die Aufsicht über die Ausführung dieser Bestimmungen soll durch Fabrikinspektoren und Polizeibehörden wahrgenommen werden. Den Aufsichtsberechtigten sollen weibliche Aufsichtsdame beigegeben werden. Zuwiderhandlungen sollen mit Geldstrafe bis 2000 Mk., im Unvermögensfalle mit Gefängniß bis zu sechs Monaten bestraft werden. Im Wiederholungsfall tritt Gefängnißstrafe ein.

Marinevorlage und Flottvergrößerung.

Wie aus Karlsruhe gemeldet wird, soll sich der Weisliche Rath Lender, Vertreter des Reichstagswahlkreises Baden-Württemberg, für die Marinevorlage ausgesprochen haben. Die nationalliberale Fraktion des Reichstags hat das Flottengesetz durchberathen, sich einmüthig auf den Boden der Vorlage gestellt, und diese grundsätzlich als berechtigt und angemessen erachtet, um den Ausbau der Flotte in dem Maße zu gewährleisten, wie es die Wahrnehmung der Lebensinteressen des Reichs zur See verlangt.

Der kommende Reichshandelskongress wird zum Leidwesen Eugen Richters und der Flottengeegner beträchtlich wehr Deckungsmittel für den Reichsbedarf bieten als der laufende. Entscheidend für die günstige Lage des Reichshandelskongresses, der die Ausgaben um 37 Millionen Mk. höher veranschlagt als im laufenden Jahre, ist, daß er die augenblicklich auf dem Anleiheweg beschaffenen Kosten der Beibehaltung des Anleihematerials aus ordentlichen Einnahmen deckt; etwas ähnliches ist seit Begründung der Reichsfinanzwirtschaft noch nicht vorgekommen, und in diesem bald verschwindenden Posten liegt nach einem zutreffenden Hinweis des „Hamb. Corr.“ eine saftliche Reserve, aus der allemal die Hälfte dauernder Ausgaben für die Marine Küstlich gedeckt werden kann.

Die Hamburger Handelskammer hat auf morgen den „Ehrbaren Kaufmann“ einberufen behufs einer Kundgebung für Vergrößerung der Flotte.

hinter mich anzuweisen zu können. Möchten die gemein- samen Bestrebungen auch fernhin von Segen begleitet sein.

Baden-Baden. Großherzogin. *Fahräder im Walden. Nach einer Mitteilung der „Deutschen Verkehrszeitung“ sollen dem Karlsruher Post- und Tele- graphenamt 8 und dem Mannheimer 7 Zweiräder überwiesen werden, um eine raschere Telegramm- und Telephonbestellung und Briefkastenentleerung zu ermöglichen. Diese Ausrüstung würde sicherlich vom Publikum freudig begrüßt werden.

*Vermehrung des badischen Eisenbahnmateri- als. Der gesteigerte Verkehr auf den badischen Bahnen macht eine erhebliche Vermehrung des Transportmaterials unvermeidlich. Zu diesem Zweck sind über 8 Millionen Mark ins Budget eingestellt. Es sollen neu angeschafft werden: 50 Lokomotiven, 170 Personen- und 776 Gepäck- und Güterwagen. Unter den neu zu erstellenden Personenwagen befinden sich 110 Durchgangswagen III., 90 L.I. und 10 D-Wagen und nur je 10 Kuppelwagen L.II. und III. Klasse. Die Groß-Eisenbahnverwaltung scheint demnach neuerdings das amerikanische System zu bevorzugen, womit gewiß die Mehrzahl der Passagiere einverstanden ist.

*Motorwagen für den Lokalverkehr. Dem Beispiel be- nachbarter Staaten folgend, scheint die Groß-Eisenbahnverwaltung nunmehr auch Motorwagen für den Nahverkehr verwenden zu wollen. Um für die Wahl des geeigneten Systems ganz zuverlässige Grundlagen zu gewinnen, sollen zunächst Versuche mit verschiedenartigen Motorwagen angestellt werden, wofür im Budget 100000 Mk. ausgeworfen sind.

*Erbauung eines Schleusenkanals von Mannheim nach Heilbronn. Eine für die Hebung der Redarschiffahrt wichtige Beseitigung fand in Stuttgart zwischen den Ortsvorstehern von Stuttgart, Heilbronn, Ellingen und Cannstatt, sowie den Vorständen der beiden Handelskammern Stuttgart und Heilbronn sammt Mit- gliedern statt. Wie bekannt, haben auf Anregung des Vorstehenden vor einem Jahrzeit eingehende Erhebungen über die Wiedereröffnung der Schiffahrt auf dem mittleren Neckar stattgefunden. Damals hatte man gefunden, daß eine bloße Verbesserung der natürlichen Fahrtrinne nicht genüge. Vielmehr erscheint ein rentabler Betrieb nur dann als gesichert, wenn ein vom Neckar zu speisender Schleusenkanal mit 1 1/2-2 Meter Tiefe von Ellingen bis Mannheim erbaut würde, so daß Schiffe von 8000 bis 12000 Centner Tragkraft ohne Umladung in Mannheim die Röhle von der Ruhr und die über Holland eingehenden Roh- materialen und Produkte heraufschleppen, wie das von Stutt- gart abgehende Frachtgut nachabwärts bringen könnten. Vielleicht könnte eine weitere Thalfrucht durch den späteren Anschluß an die immer wieder erdrierte Verbindung des Neckars mit der Donau gesichert werden. Als die Grundbedingung des ganzen Unternehmens wurde in der dieser Tage stattgefundenen Besprechung die Kanali- sierung des Neckars zunächst von Heilbronn bis Mann- heim befunden. Es soll eine in der Erbauung und dem Betrieb von Schiffahrtskanälen erfahrene Autorität dafür gewonnen werden, daß unter ihrer Leitung die erforderlichen Pläne, zu denen die wesent- lichen Vorarbeiten schon vorliegen, erstellt und zugleich auch die neueren betriebstechnischen Erfahrungen in Bezug auf die Rentabilität dargelegt werden. Je nach dem Ergebnis dieser Untersuchung wird an die beteiligten Orte in Heilbronn und Baden eine Einladung zur Einleitung der weiteren Schritte ergehen.

*Fehler der Bauern. Die Erwerbs- und Uferbauten des neuen Pfälzerlandes in Rehl wurden der Firma Grün u. Wilsinger in Mannheim übertragen.

*Die Entwicklung der Volkswirtschaft und das Mer- kantilismus. Dieses Thema lag dem dritten am Freitag Abend im Staatspavillon stattgefundenen akademischen Vortrage des Herrn Universitätsprofessors Max Weber in Heidelberg zu Grunde. In Anknüpfung an die Ausführungen seines zweiten Vortrages (siehe die- ses Blatt) über die Entwicklung der Technik und die fort- schreitende Arbeitsteilung vom Handwerk zur Industrie führte die Rede die Wirtschaft der Gegenwart, denn diese sind schon im Altertum vorhanden gewesen, wurden aber nicht in An- wendung gebracht und nicht fortgebildet, da die Menschenkräfte billig waren. Die in den Städten sich entwickelnde Geldwirtschaft blieb nicht ohne Einfluß auf die agrarischen Verhältnisse. Die Besitzer der Grundstücke wandelten die bisherigen Naturalabgaben in Geldabgaben um, wurden somit zu Geldrentnern. Natürlich war dies nur da möglich, wo die Bauern selbst Geld vernahmten, nämlich in der Nähe der Städte, auf deren Märkten die Bauern ihre Produkte verkaufen, also im Süden und Westen von Deutschland. Im Osten Deutschlands dagegen, wo die Städtebildung im Rückstande blieb, konnten die Besitzer der Grundstücke die Naturalabgaben nicht in Geldabgaben umwandeln und sahen sich deshalb ge- zwungen, selbst zur Landwirtschaft überzugehen, wodurch im Laufe der Zeit der Großgrundbesitz entstand. Auch im Mittelalter ging eine Veränderung vor sich, indem an die Stelle der Ritter das Söldnerheer trat. Die Fürsten beauftragten einen Unternehmer mit der Bildung eines solchen Heeres, der das- selbe dann kommandierte und dafür von seinem fürstlichen Auftrag- geber eine bestimmte Summe bekam. Die Fürsten brauchten damals zweierlei: erstens viel Geld und zweitens Menschen. Beides wurde ihnen durch die Industrie verschafft, indem sie dieselbe in ihrem eigenen Interesse nach Möglichkeit förderten. Durch die Industrie entstand eine große Kapitalansammlung und die Fürsten waren da- durch in der Lage, sich Kredit zu schaffen. Zuerst wurde dieser Kredit von einzelnen Personen geleistet, bald aber wurden die Ver- bindlichkeiten der Fürsten und Staaten so groß, daß ein einzelner Mann ihnen nicht mehr genügen konnte und mehrere Kapitalisten zusammenzutreten: Es entstanden die Banken. Zu gleicher Zeit ent- wickelten sich die größeren Märkte zu Waarendörfern, zu denen sich dann die Handelsstädte gesellten. Es herrschte also damals eine Verbindung zwischen Fürstenmacht und Kapitalismus und diese Ver- bindung bezeichnete man mit dem Namen Merkantilismus. Die merkantilistischen Fürsten förderten die Industrie somit nicht aus menschenfreundlichen Rücksichten, sondern einzig und allein in Wahrnehmung der Interessen des Staates. Aus demselben Grunde waren die merkantilistischen Fürsten gegen den Groß- grundbesitz, da ihnen dieser kein Geld und keine Menschen lieferte. Die merkantilistischen Fürsten richteten ihr Augenmerk auf den Export ihrer Fabrikate, Getreide und Rohstoffe,

durften dagegen nicht ausgeführt werden, denn diese hätten nur wenig Geld ins Land gebracht. Um den Export ihrer Fabrikate lohnend zu machen und ihn dadurch zu heben, wurden Monopole auf einzelne Güter verliehen. Diese Maßregel war damals gerade so notwendig wie heute die Verleihung des Patents auf Erfindungen. Da die Seetransporte mit großen Gefahren verknüpft waren, mußten sie mit militärischer Gewalt erfolgen. England hat deshalb seinen Reichtum nicht seiner Gewerdsfreiheit, sondern nur seiner großen Flotte zu verdanken, welche dem englischen Handel die über- seeischen Gebiete erschloß. Die Industrie war daher im Zeit- alter des Merkantilismus auf die Fürsten angewiesen, gerade so wie die Letzteren auf die Ersteren. Sahen sich auf der einen Seite die Fürsten veranlaßt, in ihrem eigenen Interesse die Industrie zu fördern, so war auf der andern Seite die Industrie naturgemäß die sicherste Stütze des Absolutismus, da nur dieser ihrem Interesse dienen konnte. Bald aber änderten sich die Verhältnisse. Infolge des sich stetig mehrenden Exportes verloren die bisherigen inter- nationalen Märkte ihre Bedeutung und es entstand der Weltmarkt, der jetzt die Herrschaft an sich nahm. Mit der Entstehung des Weltmarktes schwand auch das Interesse der Industrie an der Stützung des Absolutismus und die Industrie suchte das bisherige Band zu lösen. Hiermit brach Weber seine hochinteressanten Aus- führungen ab, um nächsten Freitag fortzufahren.

*Altertumsverein. Am heutigen Vereinsabend, der, wie aus unserm Inseratenteil ersichtlich, an Stelle des angekündigten Vortrages eingeschoben werden mußte, wird Herr Professor Rathy über „Vorboten der 1848er Bewegung in Mannheim“ vortragen.

*Kiehlische Vorträge. Wir erlauben uns unsere Leser daran zu erinnern, daß morgen Dienstag Abend 8 Uhr im Casino- Saal die erste Rezitation mit Erklärung aus Kiehl's „Alfo sprach Zarathustra“ von D. Horneffer stattfindet.

*Der Mannheimer Damenzyklus veranstaltete am Samstag im Liedertafellocale eine musikalische Aufführung. Zahlreich hatten sich die Angehörige des Vereins, sowie die Mitglieder des Zitherklubs und sonstige Freunde des schönen Zitherspiels einge- funden. Das 11 Nummern umfassende Programm war recht glück- lich zusammengestellt. Die verschiedenen Ensembles gelangten zur vorzüglichen Durchführung, zeigten verständnisvolles Spiel und de- deutende Technik. Ganz besonders gefiel eine anmutige Walzerkom- position des verdienten musikalischen Leiters des Vereins, des Herrn D. Veiter, welcher großen Beifall erntete. Fel. Fink und Herr Veiter spielten ein sesselndes Duett, dem später ein meister- haft vorgetragenes Zithersolo des Herrn Veiter folgte. Sehr gut gefiel auch ein Quartett des Hrn. Vögardt, Fel. Fink, Fel. Kuhn und Herrn Kuhn, sowie ein später von Veiterem gespieltes Violinsolo. Herr Böcker sang einige gefällige Tenorsolts, desgleichen erstarrte Hrn. Vögardt die Zuhörer mit mehreren sehr hübsch gesungenen Liedern. Gegen 11 Uhr war das Programm erledigt und es wurde ein fröhliches Tanzen arrangiert.

*Mannheimer Zitherklub. Einen sehr glücklichen Abend hatte am Samstag der Zitherklub, welcher zur Feier seines 24. Stiftungsfestes im „Badner Hofe“ eine musikalische Aufführung veranstaltete. Wir hatten schon öfters Gelegenheit, das vorzüglich Ensemble des Zitherklubs zu bewundern und uns zu erfreuen an seinem prächtigen Spiel, welches wohl nicht so leicht übertroffen werden kann. Was wir am Samstag hörten, konnte nur gerechtfertigt sein, unserer Beobachtung vor dem Können des Zitherklub-Ensembles, vor seinem emsigen, unermüdbaren und unverdrossenen Streben und vor seiner überaus tüchtigen, begabten Leitung durch Herrn Lang eine neue feiner begründete Unterlage zu geben. Insofern in seiner Auffüh- rung vor allem die eben so schöne als schwierige J. Weber'sche Concertstübe „Aus'm Herzwinkel“, deren Vortrag hübschen Kappland leitete. Herr C. Seyler spielte tadellos das Tongemäde „Cicaronens Traum“ von Grassmann, welches ein Kränlein für einen Zithersolisten bildet und sicherte sich dadurch die hohe Aner- kennung aller Zuhörer, sowie die Dankbarkeit der Zuhörer. Im Weiteren enthielt das Programm ein von den Herren Hilsfeld und Scherer äußerst geschmackvoll gespieltes anmutvolles Duett, sowie einige Gesangsstücke des Hrn. Garcia Grether, eine mit einem klangvollen höchst sympathischen Organ unterstützte Jung- Dame. Aufsehender Beifall wurde der begabten Sängerin zu Theil. Da die Aufführung schon fast ein Festspiel, bei welchem die Kapelle Petermann, die schon das Konzertprogramm um eine Nummer bereichert hatte, die Musik stellte.

*Die Abendunterhaltung des Kaufmännischen Vereins, welche am Samstag Abend stattfand, zeigte wieder aufs Deutlichste, wie dringend notwendig die Erbauung einer Festhalle für Mann- heim ist. Mit jedem Jahre steigert sich naturgemäß die Kalamität für Vereine von der Größe und Bedeutung des Kaufmännischen Vereins, keinen ihrer Mitgliedschaft entsprechenden Saal für ihre Veranstaltungen zur Verfügung zu haben. So mußten auch am Samstag viele wieder umkehren, da sie keinen Platz mehr im Saalbau finden konnten. Das Programm der Veranstaltung bot viel Hübsches und Ge- schickliches. Das schwabische Singspiel sang sich schnell in die Herzen der Zuhörer und erntete bedeutenden Beifall. Ein sehr talentvoller Violinsolist ist Herr Friedrich Keller, welcher gegenwärtig auf dem Mannheimer Konservatorium seine Ausbildung fortsetzt und dem zweifellos eine schöne Zukunft bevorsteht. In Herrn Friedrich Keller vereinigt sich großes Talent mit rastlosem, emsigen Streben, hervorragende Technik mit geistvollem Erfassen seines Tones und tiefem Eindringen in dasselbe. Wir hoffen, Herrn Keller recht bald wieder einmal in einem Mannheimer Konzertsaal zu begegnen. Der er- hebende Erfolg, der ihm am Samstag zur Seite stand, wird ihm auch fernhin stets sicher sein. Die im Programm vorgesehene Wiener Dialektvorlesung des Hrn. Volkshausleiterin Wittels fielen leider aus. Dafür wurden wir durch den sehr hübschen Vortrag einiger dramatischer Stücke durch das 11jährige Mädchen Clara Cläre, das bedeutendes deklamatorische Talent besitzt, ersetzt. Den Schluss- stein der Unterhaltung bildete die Aufführung des einaktigen Lust- spiels „Ein Tolleitengedemüth oder Du bist das Kasse“ von F. A. Sauer, durch Mitglieder des Volkstheaters, nämlich Hrn. Wittels und Frau De Sant, sowie Herrn Sturz und Fendler, ausge- führt. Das Lustspiel ist das überflüssigste Stück aus hiesiger Pö- terei hin. Eine Tanzunterhaltung schloß das Fest.

*Verein gegen Haus- und Straßendiebstahl. Im Monat November erzielten Unterführung durch Gewährung von Mittagsessen 12 Personen, Abendessen, Obdach und Frühstück 526 Personen,

zusammen 688 Personen, mithin 88 Personen mehr als im vorigen Monate, in welchem sich die Zahl auf 450 Personen belief. Das Unterführungslokal befindet sich nach wie vor in S. 1, 9c.

*Central-Anstalt für Arbeits-Nachweis. Mannheim, S. 1, 17, Telefon 218. Im Monat November 18. 38. wurden durch die Anstalt 1991 Vermittlungsgesuche befristet, und zwar 672 Arbeitgeber und 1259 Arbeitnehmer. Von letzteren waren es 962 männlichen und 297 weiblichen Geschlecht. In auswärtige Stellen wurden 127 Personen eingewiesen.

*Besitzwechsel. Herr Kaufmann Josef Raab kaufte von Herrn Kaufmann Louis Kühnle das Haus E. 1, 66; ferner kaufte Herr Gracur A. Zander das Haus P. 2, 14, bisher Geschwister Burg gehörig. Beide Abschlüsse wurden durch Herrn Lehmann Doeb ver- mittelt. — Das Anwesen „Zur Landlust“, D. 5, 8 ist um den Preis von 250 000 Mk. an die Unionbrauerei in Karlsruhe veräußert worden. — Herr Fabrikant Bernhard Kahn verkaufte seine Villa in Heidelberg, Weißbergstraße 58, um den Preis von 66 000 Mk. an Herrn Privatmann August Dörner in Wachen.

*Schwere Saandwunden hat sich am Samstag früh die ledige Arbeiterin Anna Goldbach, bei Photographen Tillmann, P. 7, 19 bedient, beim Ablochen von Bodenlack zugezogen. Sie wurde in das Allgemeine Krankenhaus verbracht.

*Wuthmaßliches Wetter am Dienstag, den 7. Dez. In ganz Jugland dauert ein Hochdruck von 768 bis 770 mm noch fort und der südostwärts vorrückende Hochdruck aus dem Nordwesten hat die über die Alpen herübergekommene italienische Depression wieder nach Norditalien zurückgedrängt. Gegen Irland ist schon wieder ein neuer Luftwirbel im Anzug, weshalb der über Frankreich, Holland und Belgien noch liegende Hochdruck bald aufgelöst werden dürfte. Für Dienstag und Mittwoch steht bei möglichem Frost noch größtentheils trübes aber vorwiegend trockenes Wetter in Aussicht.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Datum	Zeit	Barometer- stand mm	Lufttemperat. Cel.	Schneehöchst. Procent	Windrichtung und Stärke (10-theilig)	Relativer Feuchtigkeitsgrad p/100	Bemerkungen
5. Dezbr.	Morg. 7 ^u	755,1	0,0	0	SW 2	97	
	Mittg. 2 ^u	755,0	+1,2	0	SW 2	96	
	Abds. 9 ^u	755,7	-1,0	0	SW	96	
6.	Morg. 7 ^u	757,0	+1,2	0	SW 2	97	

Höchste Temperatur den 5. Dezbr. + 2,0°
Tiefste „ „ vom 5/6. Dezbr. + 0,5°

Aus dem Großherzogthum.

*Steinsfurt, 5. Dez. Zwei Mädchen aus der Zwangs- erziehungsanstalt Sickingen, welche dort durchgegangen sind, wurden L. Bad. Pr. verhaftet. Sie wurden, mit einem Strick aneinander ge- bunden, (1) vom Vollgebiener in den Ortssarre abgeführt. Beide sind in ihrem Verstande guter Dinge, sie singen und pfeifen — und drohen, Alles zusammenzuschlagen. Die eine der beiden ist schon 6 Mal durchgebrannt.

*Offenburg, 3. Dez. Die prächtigen Fasanenjagden des Kin- gjarlands sind in diesem Jahre sehr unvorhanden und erzielen Pacht- preise, wie noch nie zuvor. Namentlich Franzosen und Engländer gehen zu den Liebhabern dieser Jagden und halten sie a tout prix. So wurde jüngst in Griesheim die Jagd, die bisher um 840 Mark verpachtet war, um 2140 Mk. und gefien wurde die sog. Welt- wald-Genossenschaftsjagd auf den Gemarkungen Weier, Walterweier, Griesheim und Bühl, die früher um 1200 Mk. verpachtet war, um 4010 Mk. gekkauert. Pächter sind der franz. Graf Wilsau und der Mühlbacher Simon von Rancu. Die genannten Gemeinden, die aus der Jagdpacht hohe erhebliche Abrechnungen erzielen, sind über diesen Wettbewerb des Auslands gar nicht böse und gähnen den Herrn Franzosen das deutsche Wild, das sie theurer als in jeder Wildpretbehandlung bezahlen müßten von ganzem Herzen.

*Kositz, 4. Dez. Der Großindustrielle, Kommerzienrath Iren Brink, Verberer Krien, ist gestorben.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

*Ludwigshafen, 3. Dez. Der Beschluß des Stadtraths wird die Zahl der Schulleute demnach um weitere 6 Mann ver- mehrt, auch das Institut der Laternen-Angler um 6 Mann, ferner um einen Obmann und einen Laternenpuffer auf 13 Mann in An- betracht der Einführung des Gaslichts vermehrt. Sämmtliche Schulleute erhalten eine Theuerungszulage von M. 150 jährlich. Dem Stadtbauamt wird ein Geometer mit M. 2700 Jahresgehalt beigegeben, und auch ein Stadtpächter mit M. 2500 Gehalt ange- stellt. — Wegen den Beschluß der Kreisregierung, welche die Ein- führung der konfessionell gemischten Schulen im Stadtheil Friesen- heim verweigert, erhebt der Stadtrath Protest.

*Landsau, 5. Dez. Der 16 Jahre alte Eisengießer Georg Ehr- kein schob sich eine Kugel in die Brust. Sein Zustand ist be- denklich.

*Lamprechtshaus, 5. Dez. Eine süddeutsche Aktiengesellschaft erwacht in unmittelbarer Nähe des hiesigen Bahnhofs bis jetzt etwa 80 Grundstücke pro Klafter zu 5-6 Mark. Auf dem Terrain soll eine Zuspinnererei errichtet und darin ungefähr 1000 Arbeiter be- schäftigt werden. Zur Verwirklichung des nötigen Geldes sind aber, laut „Bormser Ztg.“, noch 20 Acker. Im Interesse der hiesigen Gemeinde wäre das Gelingen des Unternehmens sehr zu wünschen. Hoffentlich scheitert dasselbe nicht wiederum an der Kurz- sichtigkeit einiger Weniger.

Ernte- und Marktberichte.

*Mannheim, 4. Dezbr. Getreidebericht für den Monat November. Wir haben in unserem letzten Bericht für den Monat November weder größere Schwankungen noch einen be- langreichen Bericht verzeichnet. Anfangs des Monats war die

und Sämann meine Wirtschaft besten in Erinnerung. Spezialität: Feine Würste aus freier Faust, indem es wohl etwas an nöthigen Geväße mangelt wird. — Ergebnis: Danken.

— Um einer Verewierung des Stadtraths von Scharbeed- Brühl zuvorzukommen, drohte der dortige Bürgermeister in einer der letzten Sitzungen einem Mitgliede, das sich in einer lärmenden Obstruktion aufschickte, er werde schon Ruhe schaffen. Als das Mit- glied sich dann noch nicht ruhig verhielt, ließ der Bürgermeister den Scherzen Vorhang, der den Saal in zwei Theile trennt, auseinander- ziehen und sichtbar wurde ein Trommler der Bürgerwehr, bereit, auf einen Wink des Gemeindevorstandes loszumärschen. Das half. Man empfiel dieses Verfahren in Kräfz für die Kammerstungen, wo man sich mit einem elektrischen Rüstwerk zu behelfen versucht hat, das jedoch regelmäßig überhört wird.

— Der „Schwabenfessel“ nach England verkauft. Das herortragende Brunkstück der im vorigen Jahre in Stuttgart abge- haltenen Kunstgewerbeausstellung, der sogenannte Schwabenfessel, ist durch Vermittlung eines Auktioner Jewellers an den Indivirellen G. Redlin in London verkauft worden. Der Schwabenfessel ist in der Heilbronner Silbermannfabrik von Bruchmann hergestellt und hat einen Werth von 45.000 Mark. Die drei schönsten Schwabischen Sagen: Elsbard, Rübchen von Heilbronn und Lichtenstein, sind an dem großen Wollensfessel durch prächtige Figuren veredelt. Es ist sehr zu bedauern, daß dieses bedeutende Werk heimischen Kunstsinns, das ein schwabisches Schloß, Museum oder Stadthaus hätte schmücken sollen, dem Schwabenlande nicht erhalten werden konnte.

— Die französisch-englischen Streitigkeiten in Westafrika schilderte der Londoner radikale Labordare in einem öffentlichen Vortrag drastisch und nett: „Die Politik der Regierung der Königin besteht durchweg aus Großspendereien. Das indische Amt hat seinen Krieg, das australische Amt hat auch einen. Herr Chamberlain, der Minister der Kolonien, will natürlich nicht allein zu Hause bleiben. Er will seinen Krieg haben wie die anderen und fördert zu diesem Zwecke die Mittelglieder am Niger. Er schlägt sich mit Frankreich wegen eines Gebietes herum, das aus Stimpfen, Wuschwerk und

Waldern besteht, die für keine menschliche Kreatur von Nutzen sein können. Frankreich und England sind in fremdes Gebiet eingedrungen, haben dort den ersten besten Neger am Kragen gepackt, ihn ge- fragt, ob er der König wäre und, als er die Frage bejahte, zu ihm gesagt: „Hier hast Du eine Flasche Schnaps, gib mir Dein Land.“ Der Negeremann hat für zwei Flaschen Schnaps zweimal sein Land verlassen, und jetzt behauptet jeder, daß es ihm gehöre.“

— Geistreiche Demokrate. Die Berliner „Volkszeitung“ ist in ihrem Kampf gegen die Flottenvermehrung bereits auf dem Ge- biet des Witzes und Aberglaubens angelangt. Sie schreibt: „Mit demselben Rechte, mit dem die Köln. Ztg.“ Hermeas als Flotten- entlasten aufmarschieren läßt, mit demselben Rechte können wir behaupten, Schiller habe vor übertriebener Flottenwärmerie warnen wollen, als er schrieb: „In den Ocean schiff mit tausend Kisten der Jüngling; Still auf gerichtetem Boot treibt in den Hafen der Geis.“

— Humoristisches. Sie (bei der Adresse des Geliebten): „Adolf! Geliebter! Wirst Du mir auch in der Ferne treu bleiben?.. Schick mir doch, ich bitte Dich, zu meiner Veruhigung jeden Tag wenigstens ein Postkarte!“ — Er (bekümmert): „Ach, Was! Wäh! ich doch, ob es wirklich Liebe ist, die Dir diese Worte emgibt!... Adal! Schwöre mir! Liebst Du mich — oder sammelst Du Anschick- postkarten?“

— Arzt. Haben Sie Ihrem Manne das Schlafmittel nach Vor- schrift gegeben? Die Frau: „Alle zwei Stunden, Herr Doctor! Aber es war eine harte Arbeit, ihn jedesmal wieder wach zu kriegen.“

— Der Rekrut in Verlegenheit. Mittelmeister (nach- dem der Herr Oberst der Infanteriekommande beigezogen): „Rufschle, kommen Sie mal her!... Rufschle, mein Sohn, warum lachten Sie immerfort während der Inspektion?“ — Rufschle: „Herr Mit- tmeister, hat der Herr Oberst nicht gesagt, sollen wir lachen, wenn macht Herr Oberst Witz; das ich nicht gewacht, wenn Herr Oberst macht Witz, und so hab' ich lieber immerzu gelacht!“

Buntes Feuilleton.

— Wie man vor 4300 Jahren an seinen Vater schrieb. In den Ruinen der alten babylonischen Stadt Siparol, gegenwärtig Abu-Abba, südlich von Bagdad gelegen, ist — wie man uns mit- theilt — neuerdings ein höchst interessanter Fund gemacht worden. Ein spanischer Gelehrter, der nach Alterthümern forschend dort umher- irrte, hat eine vorzüglich erhaltene thönerne Tafel entdeckt, deren Inhalt einen vollständigen Brief vorstellt. Diese einem so unver- gänglichem Briefpapier anverwandte Epistel datirt aus der Epoche der Herrschaft von Samsu-Duna, welcher der Genesis zufolge ein Zeitgenosse Abrahams war. Der Brief wurde also 2500 Jahre vor Christi Geburt geschrieben und hat allem Anschein nach eine junge Frauensperson zur Verfasserin gehabt, die sich fern vom Vaterhause befand. Die eigenthümlichen Schriftzeichen sind jetzt vollständig ent- ziffert worden und gibt eine spanische Zeitschrift den Inhalt des Schreibens folgendermaßen wieder: „An meinen Vater in Jimri Gamma! Rügen die Götter Samas (Sonne) und Marbal Dir für immer das Leben erhalten! O, daß es Dir stets gut ergehen möchte! Ich sende Dir diesen Brief, um Dir Nachricht von mir zu geben. Daß die Götter, mir zu schreiben, wie es Dir geht. Ich bin jetzt vorübergehend in Dur Sin, an den Ufern der Pleerenge von Simi Sitrin. Hier zu Lande giebt es wenige Nahrungsmittel, die ich essen könnte. Dabei schide ich Dir Geld: zwei Drittel des Silberlings behalte für Dich, und für den Rest laufe mir getrocknete Fische und andere esbare Sachen.“ Wie man hieraus ersieht, haben sich die Feiten seitdem sehr geändert. Heute dürfte es wohl selten einem Kinde einfallen, seinem Vater Geld zu übersenden, wenn gleich es auch die Bitte um etwas „Gutes“ zum Essen oft genug an ihn stellen mag.

— Einen beneidenswerthen Sumar besitzt der Gastwirth Danken zu Schwiddebei bei Altheberg. Anlässlich einer bei ihm abgehaltenen Zwangsversteigerung ließ er folgende Einladung er- geben: „Zu der am 2. Dezember hier stattfindenden großen Zwangs- versteigerung (angeblich wegen Pachtverhältnissen) bringe ich Freuden-

Stimmung lag bei preisgehaltener Tendenz ohne feste Offerten vom Ausland; andererseits zeigten sich die Käufer ziemlich reservirt in Erwartung der im Winter aufstrebenden Offerten in neuem Valparaiso, Wien, und unter dem Einfluß der aus Argentinien einlaufenden recht günstigen Nachrichten über die bevorstehende neue Gestein daheim. Gegen Schluss des Monats zeigte unser Markt eine feste Haltung mit besserer Bedarfsfrage hervorgerufen durch die gebesserten amerikanischen Couris. Dies veranlaßte auch den Konsum in England und in Frankreich härter einzugreifen, wofür die Preise sowohl für prompte Waare als auch auf Lieferung einige Erhöhungen erfuhren. Diese Wahrscheinungen haben auch unseren hiesigen Markt günstig beeinflusst. Die russischen Offerten blieben nach wie vor ziemlich schwach, und bildete das Hauptquantum welches von daher angeboten wird, eine mehr oder weniger unbefriedigende Qualität. Mehr Augen sind auf den Ausfall der argentinischen Ernte gerichtet, und wird es, wie schon früher erwähnt, bezüglich der Preisbildung in den nächsten Monaten im Wesentlichen auf die Qualität und auf das zu exportirende Quantum daheim ankommen. Die Umsätze, welche im abgelaufenen Monat am hiesigen Blase stattfanden, bezogen sich zum Theil auf säuerliche, insbesondere aber auf amerikanische und nordrussische Waare, wiewohl letztere Procentmengen in Qualität und Naturalgewicht sehr befriedigend und von der Mähererei mit Vorliebe gekauft werden. Während die Ankünfte in der ersten Hälfte unseres Berichtmonats noch ziemlich bedeutend waren, haben dieselben in der zweiten Hälfte wesentlich nachgelassen. Als Ursache darf angenommen werden, daß die im Laufe der Monate August und September am hiesigen Blase gemachten außerordentlich großen Einkäufe zum weitaus größten Theile dahin getroffen sind, andererseits läßt aber auch seit Wochen der Wasserstand auf dem Rheine sehr viel zu wünschen übrig, so daß die Schiffsahrt nur unter sehr erschwerenden Verhältnissen die Beförderung von Waaren zu bewerkstelligen im Stande war. Eine Preisänderung haben wir nicht zu verzeichnen, da, wie eingangs erwähnt, nennenswerthe Schwankungen nicht vorgekommen sind.

Gerichtszeitung.

Mannheim, 8. Dez. (Strafkammer III.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsr. Behner. Vertreter der Groß. Staats-Anwaltschaft: Herr Staatsanwalt Sedold.

1) Wegen Betrugs war der 18 Jahre alte Tagelöhner Adolf Felix von Heidelberg dem Arbeitshaus überwiesen worden. Seine Verurteilung gegen diese schöffengerichtliche Verfügung wurde verworfen.

2) Die 23 Jahre alte Dirne Katharina Odenhal von Königswinter, jetzt in Strahburg, war wegen Uebertretung des § 361 Z. 3 R. St. O. B., welcher sie sich in der Falschschafferei in Heidelberg schuldig gemacht hatte, schöffengerichtlich zu 14 Tagen Haft verurtheilt worden. Die Berufung der Odenhal blieb erfolglos.

3) Eine exakte Warnung, das Steinerollenlassen im Gebirge zu lassen, enthält folgender Art. 1. Am 24. v. Mts., einem Sonntag Nachmittag, hütete ein Gärtniger Südboden, Johann Sigler mit Namen, am Abhange des Wägenberges bei Waldangeloch, Wies. Oben auf der Höhe des Bergs brachten einige Schulbuben, der 12 Jahre alte Petrus Weber, der 13 Jahre alte Julius Schmid und der 14 Jahre alte Konrad Dugmayer einen 86 Pfund schweren Stein ins Rollen; der Stein sprang den Berg hinab und traf den kleinen Sigler so unglücklich am Kopf, daß nach einer Viertelstunde der Tod des kleinen Hütten eintrat. Die drei Jungen, die so folgenschweres Spiel trieben, standen heute wegen fahrlässiger Tödtung vor den Schranken. Das Gericht erkannte gegen den ältesten der Jungen, den zugleich am meisten belasteten Högmaier, auf 1 Woche Gefängnis. Die anderen beiden Jungen wurden freigesprochen. Die Verteidigung hatten die Rechtsanwälte Paniber, Weisberg und Engler geführt.

Tagenewigkeiten.

— In Bremen hat der Buchhalter Jacoby der Tabakfirma H. Wäberer 100,000 Mark durch Börsenspiel veruntreut und wird hiedurch verurteilt.

— Ein Koffer mit goldenen Uhren, 20,000 Mk. werth, wurde einem Passanten auf der Fahrt nach Osnabrück entwendet. Ein Bahnbeschaffener wurde als Thäter ermittelt, er hatte den Koffer mit sich genommen.

— Der älteste Zeitungsbeamte Deutschlands ist in Hildesheim, Sachsen, 90 Jahre alt gestorben.

— Der Postkassier Müller, der in Wiesbaden 10,000 Mk. unterschlug, ist in Weisbaden i. P. ergriffen worden.

— Bei Monte Carlo hat man ein junges, mit Striden zusammengebundenes Paar aus dem Meere gefischt. In einer Tasche der Frau steckte ein Zettel, der folgende Worte enthielt: „Wir sind Amerikaner und haben uns getödtet, weil wir unser ganzes Geld in Monte-Carlo verspielt haben.“ Das Paar war noch sehr jung.

— Die Erleuchtung der Eisenbahnmagen mit Acetylen ist jetzt beschlossene Sache, nachdem durch fortgesetzte Versuche das zu verwendende Gemisch von Fettgas und Acetylen als zuverlässig erkannt und festgestellt ist, daß die Vermeidung jenes Gemisches keine größeren Gefahren bietet, als die des reinen Fettgases.

— In Christiana ist die Klein-Buchdruckerei durch eine Feuerbrunst zerstört worden, den Schaden schätzt man auf 400,000 Kronen.

— Bei Haparanda im nördlichen Schweden sind in den Bergen Goldlager gefunden worden.

— Große Stürme haben auch auf der Insel Sardinien und an der italienischen Küste gewüthet. In mehreren Gegenden sind die Eisenbahnverbindungen unterbrochen.

— In Aisch vermachte der dort jüngst verstorbene Großindustrielle Christian Geipel der Stadtgemeinde, einem Pensionsfonds der Fabrikanten und seinen Arbeitern je 100,000 Gulden und u. a. dem Wistar-Adolf-Verem 6000 Gulden.

— Der ungarische Unterrichtsminister hat die Befehle von Reisinger's „Mathan der Weise“ in den Mittelschulen verboten.

— In Neuchâtelers Linie kann man am Eingang zu südl. Richtung u. A. lesen, daß es überhald derselben verboten ist, die „Eulienheit und den Anstand zu verlegen.“ Auf den Schulgeldbüchern ist dort von „ledigen Weibern“, „ledigen Oefen“ und „ledigen Pferden“ die Rede.

— Zum Regierungsjubiläum des Königs von Sachsen — dasseilbe soll durch milde Stifungen gezeit werden — ist bereits ein Kapital von mehr denn vier Millionen Mark angemeldet worden.

— In Köln erschloß sich der Sekondel. v. Berger vom 16. Inf. Reg. Die Verwandten des „falschen Erzherzogs“ haben Reg. Marie Gudmann das Geld wiedererhalten, das sie dem E. Wehrndts gegeben hatte.

— In Cuxedo, Norditalien, hat eine Feuerbrunst zwanzig Häuser zerstört; eine Person kam in den Flammen um, und 30 Familien sind obdachlos.

— Eine ungenannte Dame aus Deutschland hat an Frau Sophie Schürmann in Wien 100,000 Mk. gesandt zur Verringerung der Noth unter den Hinterbliebenen der im Kriege Gewesenen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Groß. Badisches Hof- und National-Theater in Mannheim.

Dem Ballet Silvia, das gestern namentlich infolge der hervorragenden Leistungen der Frankfurter Prima Ballerina Fräulein F. v. R. n. d. R. eine außerordentlich befällige Aufnahme fand, ging eine Aufführung der Cavalleria rusticana in ihrem feinsten neuer Fassung voraus. Der Reiz lag den Turridos und erweckte uns durch eine darsstellerisch wie musikalisch gleich temperamentvolle Wiedergabe dieser Rolle. Neben ihm zeichnete sich Fräulein F. v. R. als Santuzza aus. Fräulein Spiegel und Frau Sorger waren für die Lucia und die Lola geeignete Vertreterinnen. Als Alfio schloß sich Herr Rosmer mit einer sehr anerkanntenswerthen Leistung diesem Ensemble an. Das lebenshaftig glühvolle Werk Mascagni's, das es hier im Lauf weniger Jahre zu einer fastlichen Zahl von Vorstellungen gebracht hat, läßt auch gestern wieder seine packende dramatische Wirkung und seine, wie es scheint, noch unerschütterte Anziehungskraft auf das Publikum aus.

Dr. W.

Das Konzert des Arion, das am Samstag Abend im Kasino stattfand, trug sich in seinen chorischen Vorbereitungen als eine Feinmanufaktur dar. Der Dirigent, der sich nach dem vornehmen einheimischen Komponisten Jemmannscher Mannheimer nennt, trug eine stattliche Reihe von Jemmannscher Männerchorpositionen vor, die von dem neuen, hiesigen Dirigenten des Vereins, Herrn Pellissier sorgfältig einstudirt waren und von dem zwar momentan nicht sehr großen, aber über tüchtige Sänger verfügenden Chöre mit beifälligen Beifall vorgetragen wurden. Deutlichkeit der Aussprache, Mannigfaltigkeit der Mänerung und langanhaltendes Zusammengehen der Stimmen war in anerkennenswerther Weise angestrebt. Was sich in diesen Worten ausdrückt, der religiöse Ernst, der patriotische Schwung, die volksthümliche Einfachheit und Jungheit des Empfindens und mitunter auch ein herzlich humorvoller Zug, alle diese sympathischen Charakteristika der Jemmannscher Kompositionen kamen in den vorgelegten gesungenen 10 Stücken Jemmanns, mit denen eine geschickte Auswahl aus seinen Männerchorpositionen getroffen war, bestend zur Geltung. Als Solisten traten zwei Mitglieder des hiesigen Hoftheaters auf: Herr Hofopernsänger Abel (an Stelle der verabschiedeten Feibelberger Soubrette Fräulein Riffel) und Herr Hofmusikus Hartmann. Herr Abel sang einige Lieder mit schönem Erfolg, wobei wir ihm rathen möchten das weiche, gefühlvolle Genre im Vortrage nicht allzu einseitig zu bevorzugen, und entseftele dann einen wahren Beifallssturm mit der Gravierfählung aus Bohemien, die er hervorragend schön, mit großer Wärme und überraschender Kraft des musikalischen Ausdrucks sang. Wenn sich erst seine darsstellerische Entwicklung weiter vervollkommen hat und für Aufgaben größeren Stils lebensvolles Temperament und dramatische Selbständigkeit zu erlangen vermag, wird ein Versuch auf der Bühne nach dieser Richtung hin ermöglicht zu frage kommen können. Der Bühnengesang stellt andere Anforderungen als der Konzertvortrag, und sobald sich Herr Abel den Anforderungen des Bühnengesangs, welcher großräumige Wirkungen, kraftvollere Aussichthausgehen verlangt als der Konzertvortrag, in höherem Maße als bisher anpassen vermag, wird er vielleicht zu Leistungen befähigt sein, für die er durch seine Gravierfählung berechnete Hoffnungen ermedte. Herr Hofmusikus Hartmann beachtete in einem Golttermannschen Violoncellkonzert und einigen effektvollen kleineren Stücken, unter denen sich als Hauptgabe ein spanischer Tanz von Popper befand, seine rühmlichst bekannte Künstlerkraft. Er verfügt über eine höchstentwickelte Technik und weiß seinen edlen Instrumente in der Gantileine schöne, warme Töne zu entlocken. Er fand mit seinem Spiele wohlverdienten starken Beifall. Als Klavierbegleiter fungierte Herr Schlatzer, der mit Anerkennung genannt werden muß. Das Konzert nahm einen schönen Verlauf und befriedigte das in großer Zahl versammelte Publikum sichtlich. Wir wünschen dem anstrebenden Verein unter seiner neuen Direktion ein kräftiges Weitergehen.

Dr. W.

Das **Ödönische Streichquartett** der Herren Carl Hoffmann, Josef Sed, Oskar Reddel und Hans Wilson) konzertirte gestern Vormittag im Hoftheaterhalle auf Veranlassung des Konzertvereins für Kammermusik, dem für die Vermittlung dieses kammermusikalischen Genusses der besondere Dank des Publikums gebührt. Das Quartett (zunächst in Frage gestellt zu sein, dessen die Ödönischen Herren liehen recht lange auf sich warten, trafen aber schließlich mit gedriger Vorpatung, für die sie ihre Konzertagentur verantwortlich machen, doch noch ein zur großen Freude des mit taunenswerther Geduld und guter Laune wartenden Publikums. Vom Wahrschein direkt aus Konzert-Vorbereitung noch nichtdärftiger Aufreicherung der Reifezeit — ein Bild aus dem unruhigen Wanderleben des modernen Künstlerthums, das vom Scharflicht in den Konzertsaal und vom Konzertsaal in den Schweißhüft, genau nach der Direktion der Konzertagentur. Nicht nur bezüglich ihres Konzertprogramms waren die Herren Ödönischen von ihrer Konzertagentur falsch berichtet. Denn sie begannen anstatt mit dem programmatischen Quartett op. 18 Nr. 3 von Beethoven mit dem ersten dieser sechs-gewaltigen Serie. Ein Quartett des Italieners Sganabati (op. 17) folgte und ein Haydn'sches Quartett (op. 74, 3) machte den Schluß. Die Stilfächer des Vortrags, die ihnen mit vollem Recht nachgerühmt wird, kam in jedem der drei Werke, die so verschiedenartige Gepräge trugen, zur schönsten Geltung. Das impulsive Temperament, das ihr Spiel befehl, offenbarte sich am deutlichsten in dem interessantesten und in seinem abwechselungsreichen Stimmungsgang und seinem ganzen Aufbau außerordentlich effektvollen Sganabati'schen Quartett, das deshalb auch den Höhepunkt ihrer geistigen Leistungen bedeutete. Das schöne Zusammenspiel dieser bis auf die feinsten Details hin mit taunenswerther Sicherheit aufeinander eingespielten Herren, bei denen jedes der vier Instrumente hervorragend besetzt ist, fand die lebhafteste Anerkennung unseres Publikums.

Dr. W.

Opern-Robin. Im Karlsruher Hoftheater erzielte Graf Rich's romantische Oper „Mar“ einen schönen Erfolg. Die Musik deneigt sich in allen Opernabtheilungen Regener's, ist durchwegs vornehm gehalten und entbehrt nicht einer hübschen Charakteristik. Graf Rich wurde nach jedem Akte und am Schluß wiederholt gerufen.

Neues Museum in Berlin. Von den neuen Museen wird das Gebäude zur Aufstellung der vergammelten Funde zwischen der Nationalgalerie und der Stadtbahn seine Stelle finden. Jenseits der Stadtbahn soll das zweite größere Bauwerk die Gemäldegalerie, die Sammlung der Skulpturen der christlichen Epoche und das Kupferkabinett aufnehmen. Auf Befehl des Kaisers wird dieser zweite Bau im Hinblick auf das lebhafteste Interesse, welches Kaiser Friedrich dem Plan einer Vereinigung jener Sammlungen zugewendet hat, den Namen Kaiser Friedrich-Museum tragen. Dem Eingang des Museums gegenüber, an der Spitze des Museums, erhält das Neiterdenmal des Kaisers seinen Platz.

Der Generalverwaltung der Berliner Museen ist ein hochverdiertes Engagement zu Theil geworden: Der zu Abgaria in diesem Jahre verstorbene Dr. med. Oskar Hermann Feibel hat aus seinem Nachlass die Summe von 100,000 Mark bestimmt zur Erwerbung von Skulpturen für die Kgl. Museen. Der Vermächter, welcher die Sammlung schon früher durch dankenswerthe Zuwendungen bereichert hat, ordnete testamentarisch an, daß die Summe zur Erwerbung eines oder mehrerer Kunstwerke, und zwar von Skulpturen Epigraphischer, Hellenischer, Griechischer, Etruskischer oder Römischer Herkunft verwendet werden soll. Der Kaiser hat Genehmigung zur Annahme des Segals erteilt.

Volkslied Erbe. Im Thalia-Theater zu Hamburg erklärte vortellend Herr Oberregisseur Franz Wittung in Gegenwart der beiden Testamentsexecutoren Herren Dr. Donnerberg und Max Bachar vor versammeltem Personal, daß ihm die tschische Oberleitung auch des Thalia-Theaters übertragen sei. Herr Wittung fügte hinzu, daß trotz vielfacher glänzender Anerbietungen betreffs eines Verkaufes des Erbes des Herrn Hofraths Bolini das Thalia-Theater in der bisherigen Weise fortführen werden. — Die Unterabtheilung des verstorbenen Hamburger Direktors Bolini ist nicht seine zweite, erst Juni dieses Jahres gebekathete Frau, die Sängerin Bianca Bianchi, sondern, da das Testament von 9. Mai 1895 datirt, seine erste, von ihm geschiedene Ehefrau gedorne Kap.

Wundervolle Musikmanuskripte. Wie aus Wien berichtet wird, ist die berühmte Antiquarische Sammlung musikalischer Autographen in den Besitz eines deutschen Musikfreundes, des Herrn Dr. Erich Prieger in Bonn, übergegangen. Als Ankauspreis wird die Summe von ungefähr 100,000 Gulden genannt. Der inoposanten Summe steht der überraschende Reichtum der Sammlung gegenüber, der, was die Autographen betrifft, sich überwiegender Theil den Nachlässen Beethoven's und Haydn's entkamm, welche der verstorbene Dominik Victoria erworben hat. Unter den etwa 8000 Blättern der Handschriftensammlung röhren nicht weniger denn etwa 2000 von Beethoven her; von Haydn sind etwa 600, von Mozart und Schubert je etwa 20 Autographen vorhanden. Der Rest vertheilt sich auf 25 andere Tonkünstler. Zu dieser Handschriftensammlung gesellen sich noch etwa 150 revidirte Copien, 25 Brände u. Was die Erwerbung der Sammlung durch Dr. Prieger für Deutschland besonders bedeutungsvoll macht, ist, daß die Manuscripte von Beethoven's „IX. Symphonie“ und der „Missa solennis“ nimmehr vollständig in deutschem Besitze sind, wenn auch — hestentlich vorläufig nur — nicht in einer Hand.

Die Gedichte des Bachschloß. Die im vergangenen Jahre neuauftgefundenen Gedichte des Bachschloß werden, von dem Londoner Gelehrten Ouyon im Auftrage des Britisch Museum herausgegeben, in diesen Tagen erscheinen. Der Band hat sich, wie das „Athenäum“ mittheilt, als viel bedeutender herausgestellt, als es anfangs den Anschein hatte. Es sind mehr als 1000 Zeilen erhalten.

Benefice Nachrichten und Telegramme.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“)

Berlin, 6. Dez. Die Verweilung der Marinevorlage an eine Kommission ist sicher, wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet. Die heutige Debatte zum Flottengesetz wird mit einer kurzen Ansprache des Reichstages eingeleitet werden.

Seitens der preussischen Regierung ist eine Vorlage in Vorbereitung, welche die Güte in den Sprachgesetzen betreffend Verammlungen in polnischer Sprache besitzigen soll.

Wien, 5. Dez. Die „Neue freie Presse“ schreibt: Die Verhandlungen zwischen dem Ministerpräsidenten und den Parteien sind noch nicht formell abgeschlossen, vielmehr wird offiziell die Lösung ausgedehnt, daß dieselben fortgesetzt werden sollen und für morgen ist eine abermalige Besprechung des Ministerpräsidenten mit den Führern der Linken anberaumt. Trotzdem gelten in parlamentarischen Kreisen die Verhandlungen als gescheitert und man sieht dem Fortgange derselben mit größter Skepsis entgegen. Die Jungtschechen theilten mit, die Verhandlungen seien nicht an der Sprachfrage, sondern an der Forderung der Linken, daß das Präsidium zurücktreten und die Verfassung besitzigen besitzigen müsse, gescheitert. Es ist richtig, daß die Jungtschechen die Taktik befolgten, in der Sprachfrage äußerste Zurückhaltung zu beobachten und die beiden anderen Forderungen der Linken in den Vordergrund zu schieben, die sie bekämpften und ablehnten. Eine Einigung in der Sprachfrage ist nicht angebahnt. Derselben wurde bisher nicht einmal näher getreten. Einen haaz führenden Einfluss äbten die demokratischen Heudalen, indem sie den autonominischen Standpunkt betreten und forderten, daß die Sprachfrage unter Ausschluß jeder anderen Lösung nur im demokratischen Landtage geregelt werden dürfe. Die Ministerpräsidenten v. Goltzowsky und Rallag hatten eine Audienz bei dem Kaiser. Baron Rallag, der sich wieder nach Oden-Post zurückbegeben hat, wird morgen dem ungarischen Abgeordnetenbunde einen Weisungsurtheil vorlegen über selbständige provisorische Verfügungen betreffend die Aufrechterhaltung des status quo zwischen Ungarn und Oesterreich auf handelspolitischem Gebiete und bezüglich der Oesterreichisch-ungarischen Bank.

Rom, 5. Dez. Bei der Verabreichung des Befehles über das Annoncieren der Offiziere erlitt der Kriegsminister General Pelloni eine Niederlage. Er zog hierauf das Befehl zurück und gab seine Demission. Der Ministerrath berath über die Angelegenheit, verschob aber die Beschlußfassung auf den Montag. Man glaubt, die Demission des Kriegsministers werde eine allgemeine Krise und die Umwidlung des Kabinetts herbeiführen. — Der „Morgano“ erzählt es für wahrscheinlich, daß das ganze Kabinet seine Entlassung nehmen wird, um sich dann, und zwar wieder unter dem Präsidium di Ruvini's, zu rekonstituiren.

Konstantinopel, 5. Dez. Der Friedensvertrag ist gestern unterzeichnet worden. — Der Marineminister soll eine Anleihe von 500,000 Pfund aufnehmen und von Krupp und Remington Kanonen kaufen. — Auf Reza sind die Strafen nach dem Innern gesperrt, da sich die Russen unter einander bekämpfen.

London, 5. Dez. Die Maschinenbauer im Distrikte Bolton sind entschlossen, den Kampf bis zum Neujahr weiterzuführen.

Sabana, 5. Dez. Eine amerikanische Substitutionspedition ist auf Cuba gelandet. Der spanische Gesandte in Washington wird Befehle ergehen. Die spanischen Truppen haben die Aufständischen bei Manzanillo geschlagen; dieselben flohen und hatten zahlreiche Tode. Die Verluste der Spanier werden auf 2 Tode und 40 Verwundete angegeben.

— Bei der Deutschen Militärdienst-Versicherungs-Anstalt in Hannover waren im Monat November 1897 in den beiden von der Anstalt betriebenen Geschäftszweigen, der Militärdienstversicherung und Lebensversicherung, zu erzielenden: 1644 Beiträge über M. 3,007,000. — Versicherungs-Kapital. Von Errichtung der Anstalt (1878) bis Ende November 1897 gingen ein 310,391 Beiträge über M. 391,101,000. — Versicherungs-Kapital. Die Auszahlungen an Versicherungsumme, Prämienrückgewähr u. in Laufe des Jahres 1896 betragen M. 2,885,000, die Gesamtanzahlungen seit Beginn der Anstalt M. 10,375,000. — Das Vermögen der Anstalt erhöhte sich im Monat November von M. 88,325,000 auf M. 88,967,000.

Wich. & Emailwaarenfabrik, A. G. Kirtweiser (Königsplatz). Auf Grund des Beschlusses der Generalversammlung vom 6. November, das Aktienkapital im M. 300,000 auf M. 1,300,000 zu erhöhen werden nunmehr in der Zeit bis 31. Dezember d. J. einschließlich die neuen Aktien den alten Aktionären derart angeboten, daß auf je M. 1000. — alte Aktien M. 3000. — neue à 110% bezogen werden können, in Ansehung der Obererkenntnis Bank. Auf die neuen Aktien, welche an der Dividende für das Geschäftsjahr 1897/98 (1.7.—30.6.) nur zur Hälfte theilnehmen, ist nach der im Infanterieentbe enthaltenen Beschlusse die Dividende mit 15%, spätestens am 31. Dezember d. J. einzuzahlen, 50% am 15. Januar 1898 und 50% am 15. Februar 1898. Der Erlös der neuen Aktien dient beinahe ausschließlich zur Vermeidung der Betriebsmittel. Die letzte Kapitalerhöhung von M. 700,000 auf M. 1,000,000 hatte die Gesellschaft im Jahre 1896 vorgenommen und wurden pro 1896/97 8% und pro 1896/97 6 1/2% Dividende vertheilt.

Hausdeiner Marktbericht vom 8. Dezember. Stroh per Str. M. 1.20, Heu per Str. M. 1.50, Kartoffeln von M. 2.40 bis 4.00 per Str., Bohnen per Hfd. 60.—60 Pf., Blumenkohl per Stück 30 Pf., Spinat per Portion 20 Pf., Wirsing per Stück 10 Pf., Rothkohl per Stück 20 Pf., Weißkohl per Stück 10 Pf., Weizenstraw per 100 Stück 000 Pf., Kohlrabi 8 Knollen 12 Pf., Kopfsalat per Stück 10 Pf., Andviensalat per Stück 6 Pf., Feldsalat per Portion 20 Pf., Sellerie per Stück 6 Pf., Zwiebeln per Pfund 8 Pf., rote Rüben per Portion 20 Pf., weisse Rüben per Port. 10 Pf., gelbe Rüben per Portion 15 Pf., Karotten per Stück 5 Pf., Mören-Erbsen per Port. 00 Pf., Meerrettig per Stange 12 Pf., Gurken per Stück 10.—10 Pf., zum Einmachen per 100 Stück 000 Pf., Kapsel per Hfd. 12.—26 Pf., Birnen per Pfund 8.—25 Pf., Pralmen per Pfund 0 Pf., Zwetschgen per Pfund 00 Pf., Kirschen per Hfd. 00.—00 Pf., Trauben, per Hfd. 00.—00 Pf., Pflauchen per Pfund 00 Pf., Aprilosen per Hfd. 00 Pf., Nüsse per 25 Stück 10 Pf., Haselnüsse per Hfd. 35 Pf., Eier per 5 Stück 30 Pf., Butter per Hfd. 1.00 Mk., Gantläse per 10 Stück 40 Pf., Brezen per Hfd. 40 Pf., Decht per Hfd. 1.20 Mk., Karfch per Hfd. 30 Pf., Weizenbrot per Hfd. 36 Pf., Laberdan per Hfd. 50 Pf., Stochfische per Hfd. 25 Pf., Dose per Stück 2.50 Mk., Heng per Hfd. 1.00 Mk., Gagn (jung) per Stück 1.50 Mk., Dahn (jung) per Stück 1.50 Mk., Feldhuhn per Stück 1.20 Mk., Gant per Stück 2.50 Mk., Lenden per Pfund 1.20 Mk., Wans (ledend) per Stück 5.00 Mk., geschlachtet per Hfd. 75 Pf., Spargeln 00.—00.

Manheimer Effektenbörse vom 4. Dez. Deutsche notierten Aktien-Aktien 478 G., Brauerer Berger 79 G., Brauerer Gichbaum wurden zu 167 pSt. umgekehrt. Sonstiges ohne Veränderung.

Wasserstands-Nachrichten vom Monat November.

Vegetationen vom Rhein:

	1.	2.	3.	4.	5.	6.	Bemerkungen
Konstanz	2,59	2,82					
Dillingen	1,02	1,01	1,01				Wb. 6 II.
Rehl	1,38	1,58	1,50	1,47			Wb. 6 II.
Lauterburg	2,57	2,80	2,85	2,84			Wb. 6 II.
Magen	2,95	2,94	2,98	2,91	2,89		2 II.
Wernerdeheim	2,88	2,89	2,86				B.-P. 12 II.
Mannheim	2,12	2,20	2,20	2,19	2,16	2,82	Wb. 7 II.
Winnig	0,28	0,29	0,30	0,30	0,30		F.-P. 12 II.
Dingen	0,90	0,92					10 II.
Naub	1,10	1,10	1,14	1,14	1,13	1,11	9 II.
Roßberg	1,30	1,38	1,42				10 II.
Rehl	0,11	1,10	1,24	1,29	1,31		2 II.
Kudroff	0,69	0,82	1,04	1,00			9 II.
vom Neckar:							
Mannheim	2,23	2,34	2,31	2,30	2,28	2,25	8. 7 II.
Heilbronn	0,54	0,59	0,55	0,54	0,52	0,50	8. 7 II.

Welsch-Porten:

	1.	2.	3.	4.	5.	6.
Welsch-Porten	2,23	2,34	2,31	2,30	2,28	2,25
Welsch-Porten	0,54	0,59	0,55	0,54	0,52	0,50

Welsch-Porten:

	1.	2.	3.	4.	5.	6.
Welsch-Porten	2,23	2,34	2,31	2,30	2,28	2,25
Welsch-Porten	0,54	0,59	0,55	0,54	0,52	0,50

Grosser Weihnachts-Verkauf

Der vorgerückten Saison wegen
Jaquettes-Capes-Abendmäntel-Regenmäntel & Kindermäntel
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Kleiderstoffe in abgepassten Roben von 6 Meter:

Robe I Mk. 1 ⁵⁰	Robe II Mk. 2 ⁹⁰	Robe III Mk. 3 ⁵⁰	Robe IV Mk. 4 ⁵⁰	Robe V Mk. 6 ⁵⁰	Robe VI Mk. 8 ⁷⁰
-------------------------------	--------------------------------	---------------------------------	--------------------------------	-------------------------------	--------------------------------

Seiden-, Ball- und Gesellschaftsstoffe in den neuesten Lichtfarben.

Auf unsere Special-Abtheilung für
Gardinen Portièren — Teppiche — Tischdecken — Felle etc. gewähren wir bis Weihnachten 10% Rabatt.

Geschwister Alsbere, Mannheim.

Kunststrasse. 0 2, 8. Postquadrat. 5054
Wir machen ganz besonders auf unsere Weihnachts-Anstellung in sämmtlichen Schaufenstern aufmerksam.

Stellen suchen
Für 16-jährigen kräftigen jungen Mann wird **Lehrstelle** in einer Kunstschlosserei gesucht.
Adressen wollen in der Exped. d. Bl. unter Nr. 50077 abgeben werden.
Eine in der Schuhbranche tüchtige Verkäuferin sucht Stelle. Näheres Friedrichsplatz 28. 50402
Kandide Wittne suchte **Wohnung** P. 4, 9 part. 50410
1 tücht. Mädchen, das bügeln, Kochen, Nähen u. gut bürgerlich kochen, sucht Stelle in Privat. Herr **Franz Hofardt, H. 4, 12.**
Am 1. Januar und Gehalt suchen mehrere tüchtige gut empfohlene Mädchen, sowie perfekte Köchinnen dauernde Stellung durch 50643
Herr **Zapp, Verdingstr. 10, Mannheim.**

Gesucht 1 einfach möbl. Zimmer m. Pension von einem jungen Mann. Offert. D. H. mit Preisang. unt. **Z. N. Nr. 50448** an die Exped. d. Blattes. 50448
Ein möbl. Zimmer mit separaten Eingang, 2 Stod, waschb. mit Pension gesucht. Offerten unter **L. Nr. 50628** an die Exped. d. Bl. 50628
Junger Mann sucht per 1. Januar in besserer ffr. Familie **Pension**. Offerten m. Preisangabe unt. **No. 50662** an die Exped. d. Bl. 50662

J. Gross Nachf.

F 2, 6 (Inh. F. J. Stetter) am Markt

Weihnachten

Tuch und Bukskin aller Art,
Schwarze Seidenstoffe,
Schwarze wollene Damen-Kleiderstoffe,
Farbige wollene Damen-Kleiderstoffe,
Ballstoffe. 49508

Weisswaren

in Leinen & Baumwolle,
Tafeltücher & Servietten,
Handtücher & Taschentücher,
Tisch- & Bettdecken,
Reise-Decken & Plaids,
Teppiche & Vorhänge,
Balttücher,
Seidene Cachenez & Foulards.

Alle Waaren in guten Qualitäten zu billigsten Preisen.

Abteilungsleiter
Ein tüchtig. Expeditionsleiter sucht zum sofortigen Eintritt gegen Vergütung.
Behrling
mit guten Schulkenntnissen. Näheres in der Expedition d. Blattes. 50497
Tapezierlehrling gegen Gehalt gesucht. 49910
H. 3, 16, part.

Ein Lehrling gegen jährliche Bezahlung, sowie 1 tücht. **Mädchen** gesucht.
Herr **Janitsch, Magdalenstr. 10, 12.**
Für ein tücht. **Engros-Geschäft** der Materialbranche und Saubereputieren & Fränsen wird ein **junger Mann** auf gute Familie unter günstigen Bedingungen in die Lederbranche gesucht.
Offert. erbeten unt. **No. 50499** an die Exped. d. Blattes. 50499

Central-Bureau
für **Wohnungs-Nachweis**,
H. 4, 27, 47902
vermittelt Miethern Wohnungen, Büros, Magazine, möbl. Zimmer u. c. Vermietern pass. Kellerräume, Reklamerien, Nachweis, Gruntermittlungsgründe.

Gesucht
sofort oder sobald als möglich in einem Hause in guter Lage eine hübsche Wohnung von 4 Zimmern und Kuchenhof, am liebsten in der Nähe des Friedrichsplatzes. Offert. mit Preisangabe unter **No. 49975** an die Exped. d. Blattes. 49975

Büreau
P 7, 15 2 Zim. als Büreau zu verm. 49087

Zu vermieten
G 7, 12 2 Stod. abgeth. Wohnung, 7 Zim. mit Kuchenhof in ruhiger Lage preiswürdig zu verm. Näheres im Hause selbst oder O 7, 15. Bureau im Hof. 49793

G 7, 14 2 kleinere Wohnungen zu verm. 49629
Näheres 2. Stod.

J 5, 17 2 Stod. 2 Zimmer und Küche zu vermieten. 50442

K 1, 8 2 Zim. 1 Kuchenhof, hoch 1. Wohnung in 5. Zimmer, Cabinet, nebl. Kuchenhof per 1. März zu vermieten. 50443

K 2, 17 4 Zim., 4 St., 1 Kuchenhof, 1. schöne Wohnung 1-4 Zim., Küche u. Kuchenhof, über 1. März zu vermieten. 50419

Magazine
H 8, 15 Stallung für 3 bis 4 Pferde, 1. o. 50191
Schöne neue Werkstätte ab Lagerraum zu verm. 49384
Näheres T 4, 20, 2. St.

Zu vermieten
auf April n. J. event. auch früher, schöne, hell. Magazine, 3 Stodwerke von je 200 qm. Bodenfläche und 3 Büroräumen. Näheres Auskunft auf schriftliche Anfragen unter T No. 49936 an die Exped. d. Bl. 49936

Läden
D 7, 20 Laden, Speisek. u. Bierk. u. c. u. 1 Wägen u. c. u. 1 Kuchenhof, bei Schilf, neben der städtischen Schlachthaus. 50460

H 9, 24 Laden mit oder ohne Wohnung, 1. o. 49811

Kaufhaus, N 1, 8
Laden zu vermieten. 48557

D 7, 20 Laden, Speisek. u. Bierk. u. c. u. 1 Wägen u. c. u. 1 Kuchenhof, bei Schilf, neben der städtischen Schlachthaus. 50460

Läden
mit Wohnung nebl. Kuchenhof in Weinheim sofort oder bis Frühjahr zu vermieten. Derlei liegt in der Hauptstraße, besser Lage, ist sehr geräumig, mit Magazin versehen und für jede Branche geeignet. Offert. unt. **J. 3, 50448** an die Exped. d. Bl. 50448

Büreau
P 7, 15 2 Zim. als Büreau zu verm. 49087

Zu vermieten
G 7, 12 2 Stod. abgeth. Wohnung, 7 Zim. mit Kuchenhof in ruhiger Lage preiswürdig zu verm. Näheres im Hause selbst oder O 7, 15. Bureau im Hof. 49793

G 7, 14 2 kleinere Wohnungen zu verm. 49629
Näheres 2. Stod.

J 5, 17 2 Stod. 2 Zimmer und Küche zu vermieten. 50442

K 1, 8 2 Zim. 1 Kuchenhof, hoch 1. Wohnung in 5. Zimmer, Cabinet, nebl. Kuchenhof per 1. März zu vermieten. 50443

K 2, 17 4 Zim., 4 St., 1 Kuchenhof, 1. schöne Wohnung 1-4 Zim., Küche u. Kuchenhof, über 1. März zu vermieten. 50419

K 4, 16 1 Zim. u. Küche in Keller zu verm. 50011

L 2, 4 1 Zimmer u. Küche zu verm. 49921

L 2, 12 1 leerer Zim. 1. o. 49921

L 4, 11 1 Zim. u. Küche in ruhiger Lage zu verm. Näheres 2. Stod. 49850

L 7, 6, Bismarckstr.
4. Stod. 4 Zimmer auf sofort zu vermieten. 49714
Näheres part.

L 12, 3 4 St. 4 Zimmer u. Küche, 1. o. 49171
Näheres part.

L 13, 18 2 Stod. 1. o. 49171
Wohnung, 6 Zimmer, Kuchenhof, 2 Kuchenhöfe u. c. u. 1 Wägen nach der Straße und Garten zu vermieten. 49925
Näheres Rheinstraße 30/40.

L 15, 7-8 8. der Bismarckstr. 2. Stod. große Wohnung nebl. Kuchenhof zu vermieten. 37053
Auskunft bei Karl Groß, D. 4, 19, 1. Trepp.

R 4, 21 2 Zimmer u. Küche sofort zu verm. 50199
Näheres Q 3, 12.

R 4, 22 1 Zimmer, Küche u. Keller, sofort bezugsbar, zu vermieten. 50219

S 1, 12 2 Zim. u. Küche zu verm. 50284

T 3, 2 1 Zimmer u. Küche 1. o. zu verm. 49943

T 5, 10 2 St., 2 Zim. u. 2. o. 50114
2. o. 50114
2. o. 50114

Rheinhäuserstraße 30
Pensions-, mehrere Wohnungen, 1, 2 u. 3 Zimmer und Küche zu vermieten. 49239
Schöne Wohnung, 3 Zimmer u. Küche in 2. Stod zu verm. Näheres Rheinstraße 4, 49734

Wieseler, 77, 2. St., 2 Zim., Küche, Keller an ruhiger Stelle bis Mitte Dezember, 1. o. 49552

Schweingerstraße 49.
Neuere Wohnungen, 3 Zimmer u. Küche per sofort zu vermieten. 49882
Näheres H 7, 21, 1. Trepp.

Gröze Wallstraße 5,
Part.-Wohnung, 2 Zimmer und Küche an ruh. Stelle, 1. o. 49431

Möbl. Zimmer
B 4, 7 1 Zim., 1. o. 49920
Zim. mit oder ohne Besch. zu vermieten. 50010

B 5, 3 möbl. Zim. an anst. Dame zu verm. 49871

B 5, 9 1 Zim., gr. gut möbl. zu verm. 47894

B 6, 9 ein möblirtes Zimmer zu verm. 50453

D 5, 3 1 Zim., ein gut möbl. Zim. zum 1. Januar zu vermieten. 50496

D 5, 4 1 schön möbl. Zimmer u. 1. o. zu verm. 49886

D 5, 6 ein schön möbl. Zim. 1. o. zu verm. 49554

D 5, 15 2 Zim., 1. o. 49948
Zim. 1. o. 49948

D 8, 6 m. od. ohne Pension zu vermieten. 49230

E 4, 10 1 gut möbl. Zim. an 1. od. 2. o. zu vermieten. 49997

E 6, 8 1 gut möbl. Zim. an 1. od. 2. o. zu verm. 50108

F 2, 9 1 Zim. (Schlaf- u. Wohnzimmer) mit Piano zu vermieten. 49404

F 6, 4 & 7, 2. St., 1. o. 49557

F 8, 16 1 gut möbl. Zim. zu verm. 49919

F 8, 16a 1 gut möbl. Zim. zu verm. 50108

H 2, 7 1 möbl. Zim. 1. o. 50138
Näheres part.

H 6, 3/4 1 Zim. an 1. od. 2. o. zu verm. 49780

H 7, 4 1 Zim. auf die Straße geb. zu verm. 50177

H 7, 24 1 Zim. auf die Straße geb. zu verm. 50177

H 8, 23 1 Zim. auf die Straße geb. zu verm. 50177

J 5, 2 1 Zim. auf die Straße geb. zu verm. 50177

K 3, 5 1 Zim. auf die Straße geb. zu verm. 50177

K 4, 15 1 Zim. auf die Straße geb. zu verm. 50177

K 9, 18 am Felsenberg, 2. St., 1 möblirtes Wohnzimmer u. Schlafzimmer in sep. Eingang zu vermieten. Preisliste mündlich. 49943

L 2, 3 1 gut möbl. Zimmer u. 1. o. zu verm. 49904

L 2, 4 1 möbl. Zimmer u. 1. o. zu verm. 49607

L 6, 4 2 Stod. 1-2 möbl. Zim. an ein besseres Fräulein 1. o. zu verm. 50255

L 13, 20 1 Zim., 1. o. 49919

M 4, 12 2. St., 1. o. 49157

N 6, 3 part. 1 möbl. Zim. per 1. o. zu verm. 49943

N 6, 3 mit 2 Zim. u. d. Straße geb. 1. o. zu verm. 50434

N 6, 6 1 möbl. Zim. mit 1. o. zu verm. 49943

N 6, 7 2 Zim., gut möbl. 1. o. zu verm. 49886

O 6, 1 1 gut möbl. Zim. zu verm. 49710

P 2, 2 1 gut möbl. Zim. 1. o. zu verm. 49715

P 4, 1 2 Zim. u. 1. o. zu verm. 50055

P 4, 12 2 Zim., ein fein möbl. Schlafzimmer, am Strohmart, per 1. Januar bezugsbar zu verm. 50469

Q 1, 16 1 Zim., ein gut möbl. Zim. zu verm. 49920

Q 4, 10 1 Zim., ein gut möbl. Zim. zu verm. 49897

Q 4, 17 1 Zim., ein gut möbl. Zim. zu verm. 49897

Q 5, 23 1 Zim., ein gut möbl. Zim. zu verm. 49897

Q 7, 9 1 Zim., ein gut möbl. Zim. zu verm. 49897

Q 7, 11 über 2 Zim., 1. o. zu verm. 49715

Q 7, 14 1 Zim., ein gut möbl. Zim. zu verm. 49518

R 4, 1 1 Zim., ein gut möbl. Zim. auf die Straße geb. zu vermieten. 50651

R 4, 14 1 gut möbl. Zim. zu verm. 50641

S 1, 11 1 Zim., ein gut möbl. Zim. zu verm. 49422

S 1, 17 4 St., leer. Zim. an 1. od. 2. o. zu verm. 49596

S 2, 2 2 St., 1. o. zu verm. 49882

S 3, 1 1 Zim., ein gut möbl. Zim. zu verm. 49701

S 3, 6 1 Zim., ein gut möbl. Zim. zu verm. 50134

T 1, 2 1 Zim., ein gut möbl. Zim. zu vermieten. 50455

T 4, 29 2 St., 1. o. zu verm. 49958

T 6, 29 1 Zim., ein gut möbl. Zim. zu vermieten. 49884

U 2, 3 1 Zim., ein gut möbl. Zim. zu verm. 50497

U 5, 18 2 Stod., ein schön möbl. Zim. auf die Straße geb. zu verm. 49780

U 5, 27 2 Zim., 1 gut möbl. Zim. 1. o. zu verm. 50222

U 6, 8 ein hübsch möblirtes Zim. an 1. od. 2. o. zu verm. 50084

U 6, 27 möbl. Zimmer 1. o. zu verm. 49255

U 6, 27 möbl. Zimmer 1. o. zu verm. 49255

U 6, 27 möbl. Zimmer 1. o. zu verm. 49255

U 6, 27 möbl. Zimmer 1. o. zu verm. 49255

U 6, 27 möbl. Zimmer 1. o. zu verm. 49255

U 6, 27 möbl. Zimmer 1. o. zu verm. 49255

U 6, 27 möbl. Zimmer 1. o. zu verm. 49255

U 6, 27 möbl. Zimmer 1. o. zu verm. 49255

U 6, 27 möbl. Zimmer 1. o. zu verm. 49255

U 6, 27 möbl. Zimmer 1. o. zu verm. 49255

U 6, 27 möbl. Zimmer 1. o. zu verm. 49255

U 6, 27 möbl. Zimmer 1. o. zu verm. 49255

U 6, 27 möbl. Zimmer 1. o. zu verm. 49255

U 6, 27 möbl. Zimmer 1. o. zu verm. 49255

U 6, 27 möbl. Zimmer 1. o. zu verm. 49255

U 6, 27 möbl. Zimmer 1. o. zu verm. 49255

U 6, 27 möbl. Zimmer 1. o. zu verm. 49255

U 6, 27 möbl. Zimmer 1. o. zu verm. 49255

U 6, 27 möbl. Zimmer 1. o. zu verm. 49255

U 6, 27 möbl. Zimmer 1. o. zu verm. 49255

U 6, 27 möbl. Zimmer 1. o. zu verm. 49255

U 6, 27 möbl. Zimmer 1. o. zu verm. 49255

U 6, 27 möbl. Zimmer 1. o. zu verm. 49255

U 6, 27 möbl. Zimmer 1. o. zu verm. 49255

U 6, 27 möbl. Zimmer 1. o. zu verm. 49255

U 6, 27 möbl. Zimmer 1. o. zu verm. 49255

U 6, 27 möbl. Zimmer 1. o. zu verm. 49255

U 6, 27 möbl. Zimmer 1. o. zu verm. 49255

U 6, 27 möbl. Zimmer 1. o. zu verm. 49255

U 6, 27 möbl. Zimmer 1. o. zu verm. 49255

U 6, 27 möbl. Zimmer 1. o. zu verm. 49255

U 6, 27 möbl. Zimmer 1. o. zu verm. 49255

U 6, 27 möbl. Zimmer 1. o. zu verm. 49255

U 6, 27 möbl. Zimmer 1. o. zu verm. 49255

U 6, 27 möbl. Zimmer 1. o. zu verm. 49255

U 6, 27 möbl. Zimmer 1. o. zu verm. 49255

U 6, 27 möbl. Zimmer 1. o. zu verm. 49255

U 6, 27 möbl. Zimmer 1. o. zu verm. 49255

U 6, 27 möbl. Zimmer 1. o. zu verm. 49255

U 6, 27 möbl. Zimmer 1. o. zu verm. 49255

U 6, 27 möbl. Zimmer 1. o. zu verm. 49255

U 6, 27 möbl. Zimmer 1. o. zu verm. 49255

U 6, 27 möbl. Zimmer 1. o. zu verm. 49255

